

Lehrplan

Berufsfachschule
der Fachrichtung
Heilerziehungspflege

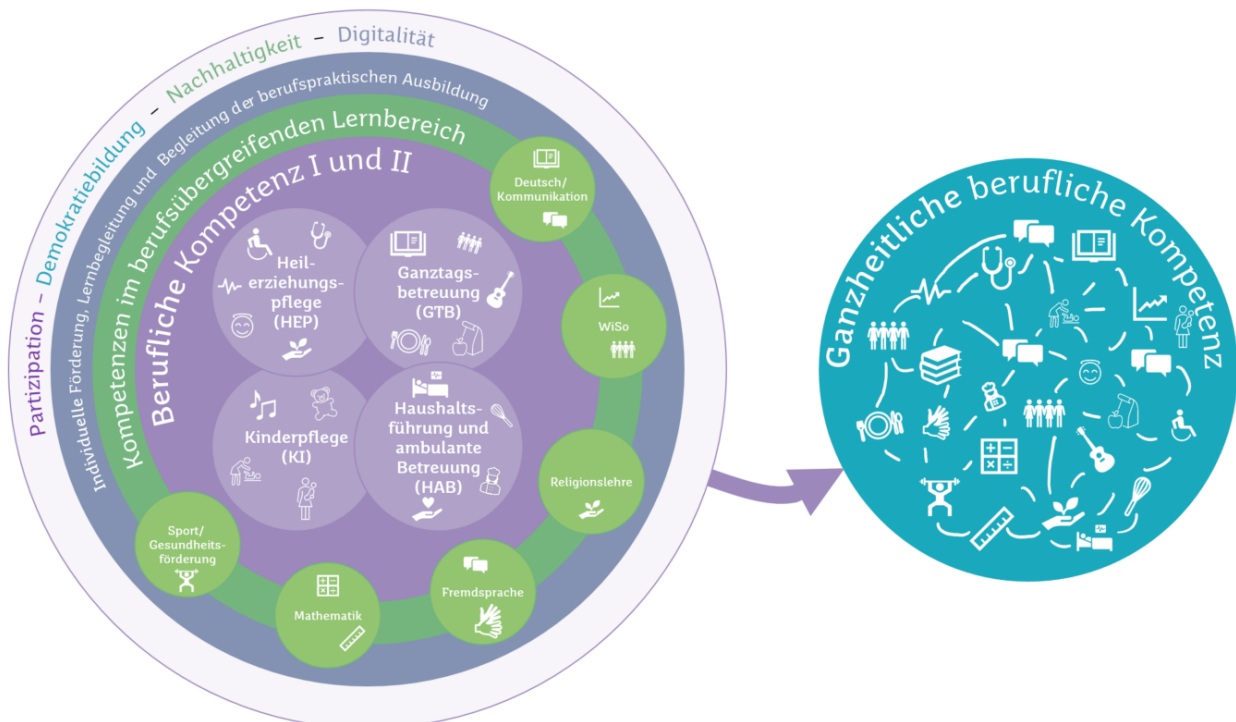
BERUFLICHE
KOMPETENZ
I

Vorwort

Die erfolgreiche Ausbildung an dreijährigen Berufsfachschulen führt zu landesrechtlich geregelten Berufsabschlüssen. Im Saarland sind dies folgende Berufsfachschulen, die bei erfolgreichem Abschluss die Berechtigung zur Führung der jeweiligen Berufsbezeichnung verleihen.

Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregeltem Berufsabschluss	Berufsbezeichnung
Berufsfachschule der Fachrichtung Ganztagsbetreuung (BFS-GTB)	Staatlich geprüfte sozialpädagogische Assistentin, Schwerpunkt Ganztagsbetreuung/ Staatlich geprüfter sozialpädagogischer Assistent, Schwerpunkt Ganztagsbetreuung
Berufsfachschule der Fachrichtung Heilerziehungspflege (BFS-HEP)	Staatlich geprüfte Sozialassistentin, Schwerpunkt Heilerziehungspflege/ Staatlich geprüfter Sozialassistent, Schwerpunkt Heilerziehungspflege
Berufsfachschule für Haushaltsführung und ambulante Betreuung (BFS-HAB)	Staatlich geprüfte Assistentin für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Haushaltsführung und ambulante Betreuung/ Staatlich geprüfter Assistent für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Haushaltsführung und ambulante Betreuung
Berufsfachschule für Kinderpflege (BFS-KI)	Staatlich anerkannte Kinderpflegerin/ Staatlich anerkannter Kinderpfleger

Das Erreichen beruflicher Handlungskompetenz steht im Mittelpunkt dieser Bildungsgänge. Unter besonderen Voraussetzungen schließt der erfolgreiche Abschluss der Ausbildungen zudem die Berechtigungen eines mittleren Bildungsabschlusses ein. Der Bildungsgang der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregeltem Berufsabschluss dauert drei Schuljahre und gliedert sich in eine zweijährige fachtheoretische Ausbildung in der Schule in Fachstufe I und Fachstufe II, der eine einjährige berufspraktische Ausbildung in geeigneten Praxiseinrichtungen folgt.



Im Zentrum des Gesamtkonzeptes der Lehrpläne stehen die Fächer Berufliche Kompetenz I und Berufliche Kompetenz II. Die Fächer der berufsübergreifenden Lernbereiche sind inhaltlich auf die Lerninhalte der Fächer des berufsbezogenen Lernbereichs (Berufliche Kompetenz I und Berufliche Kompetenz II) abgestimmt. Durch die enge Verzahnung der berufsübergreifenden und

berufsbezogenen Lernbereiche wird der Erwerb beruflicher Kompetenz systematisch unterstützt. Zusätzlicher Raum für individuelle Förderung, Lernbegleitung und Begleitung der berufspraktischen Ausbildung der Schülerinnen und Schüler wird durch den unterstützenden Lernbereich geschaffen. Der hierfür erstellte Handlungsrahmen folgt in seiner Konzeption dem Aufbau der Lehrpläne. Die Befähigung zur Partizipation, Demokratiebildung sowie Kompetenzen in Digitalität und Nachhaltigkeit sind fundamental für zukunftsfähiges berufliches Handeln und somit in allen Lernbereichen integrativ zu vermitteln.

Den Lehrplänen der Fächer der berufsübergreifenden und berufsbezogenen Lernbereiche der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregelter Berufsabschluss liegt die Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz über die Berufsfachschulen (Beschluss der KMK vom 17.10.2013 in der Fassung vom 24.03.2022) zu Grunde. Auf Landesebene erfolgen die Regelungen aufgrund

- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an der Berufsfachschule der Fachrichtung Ganztagsbetreuung (APO-BFS-GTB) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650),
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an der Berufsfachschule der Fachrichtung Heilerziehungspflege (APO-BFS-HEP) vom 14. Juni 2023 (Amtsbl. I S. 437), geändert durch die Verordnung vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650),
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an Berufsfachschulen für Haushaltsführung und ambulante Betreuung (APO-BFS-HAB) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650) und
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an Berufsfachschulen für Kinderpflege (APO-BFS-KI) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650).

Die Lehrpläne der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregelter Berufsabschluss sind handlungsorientiert konzipiert, folgen einer gleichen Struktur und sind verbindlich. Die jeweiligen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für den Ersten Schulabschluss und Mittleren Schulabschluss sind berücksichtigt. Darüber hinaus sind die Lehrpläne kompetenzorientiert formuliert. Einleitend sind Kernkompetenzen hervorgehoben, die die Hauptintention des Lernfelds bzw. Lerngebiets darstellen. Die nachfolgenden ausführlichen Kompetenzbeschreibungen, unter Verwendung geeigneter Operatoren unterschiedlicher Anforderungsniveaus, präzisieren die angestrebten Handlungskompetenzen. Diese entwickeln sich aus Fachkompetenzen, Selbstkompetenzen und Sozialkompetenzen sowie Methodenkompetenzen, kommunikativen Kompetenzen und Lernkompetenzen. Verbindliche Lerninhalte konkretisieren die Kompetenzbeschreibungen. Wo hilfreich, unterstützen Hinweise für den Unterricht sowie Vorschläge für mögliche Handlungsprodukte die Umsetzung der Lehrpläne im Unterricht.

Ministerium für Bildung und Kultur
Trierer Straße 33
66111 Saarbrücken

Saarbrücken, August 2023

Hinweis:

Der Lehrplan ist online verfügbar unter www.bildungsserver.saarland.de.

Fachbezogene Hinweise

Die Schülerinnen und Schüler erwerben berufsbezogene Kompetenzen, die sie befähigen, Menschen in behindernden Lebenssituationen bei der Erhaltung einer größtmöglichen Selbstbestimmung, der Entfaltung der individuellen Fähigkeiten, der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und der Führung eines sinnerfüllten Lebens zu unterstützen.

Das Handlungsfeld „Ein professionelles berufliches Selbstkonzept entwickeln“ vermittelt ein Bewusstsein für die Bedeutung einer positiven, wertschätzenden Haltung gegenüber Menschen mit Behinderungen. Im Handlungsfeld „Gesundheitsförderung und Gesunderhaltung unterstützen“ werden Maßnahmen der Hygiene und Prävention, Grundlagen einer ausgewogenen Ernährung sowie Bau und Funktion der Organe des menschlichen Körpers in dem Maß behandelt, wie sie zur Grundpflege und Assistenz notwendig sind.

Im Handlungsfeld „Menschen in behindernden Lebenssituationen unterstützen“ werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, verantwortungsbewusst und wertschätzend mit den ihnen anvertrauten Menschen in verschiedenen Lebensphasen und Lebenssituationen umzugehen, sie unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen und Bedürfnisse zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Um die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Berufswelt vorzubereiten, orientiert sich die Lehrplangestaltung an dem in der Berufsausbildung etablierten Modell der beruflichen Handlungskompetenz.

Zur Gewährleistung einer fundierten beruflichen Handlungskompetenz sind sowohl Bezüge zwischen den Fächern der Beruflichen Kompetenz I und II als auch zwischen den Lernfeldern innerhalb eines Faches herzustellen. Dabei sind die einzelnen Lernfelder innerhalb einer Beruflichen Kompetenz so gestaltet, dass sie aufeinander aufbauen. Die Lernfelder der Beruflichen Kompetenz I und II sind zusätzlich in ihrer Reihenfolge so gestaltet, dass Bezüge zwischen den Lernfeldern der Fächer Berufliche Kompetenz I und Berufliche Kompetenz II hergestellt werden können.

Im Mittelpunkt steht die Erstellung von Handlungsprodukten, die aus Lernsituationen resultieren.

Übersicht über die Lernfelder

Fachstufe I		
Lfd. Nr.	Lernfeld	Zeitrictwert (UStd.)
1	Orientierung im Berufsfeld	40
2	Bedeutung von Teilhabe und Assistenz	40
3	Grundbegriffe und Konzepte in pflegerischen Berufen	80
4	Entwicklung des Menschen in verschiedenen Lebensphasen	60
5	Grundlagen der Ernährung	60
6	Grundlagen der Anatomie und Physiologie	80
Gesamtstunden		360

Fachstufe II		
Lfd. Nr.	Lernfeld	Zeitrictwert (UStd.)
7	Umgang mit medizinischen Notfällen	40
8	Grundlagen der Pflege	40
9	Lebenssituation von Menschen mit Beeinträchtigungen	40
10	Unterstützung, Förderung und Pflege von Kindern mit Beeinträchtigungen	80
11	Unterstützung, Förderung und Pflege von Erwachsenen mit Beeinträchtigungen	80
12	Unterstützung, Förderung und Pflege des älteren Menschen mit Beeinträchtigungen	80
Gesamtstunden		360

Handlungsfeld: Ein professionelles berufliches Selbstkonzept entwickeln

Lernfeld 1: Orientierung im Berufsfeld

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler lernen die verschiedenen Formen von Behinderungen kennen. Sie reflektieren die Bedeutung und die Herausforderungen des Berufsfeldes der Heilerziehungspflege.

Die Schülerinnen und Schüler erklären die Begriffe Behinderung und Beeinträchtigung und stellen Formen von Behinderungen im Überblick dar. Sie nennen die verschiedenen Zeitpunkte der Entstehung einer Behinderung und ordnen diesen mögliche Ursachen zu. Dabei wird ihnen bewusst, dass in der Umwelt eines Menschen in behindernden Lebenssituationen Alltagsgegenstände, Einrichtungen und die Einstellung anderer Menschen behindernd wirken.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Berufsbild und die Arbeitsfelder einer Sozialassistentin/eines Sozialassistenten mit Schwerpunkt Heilerziehungspflege. Sie vergleichen Einrichtungen der Eingliederungshilfe und Institutionen des Gesundheitssystems. Sie recherchieren im Team die UN-Behindertenrechtskonvention, präsentieren ihre Ergebnisse strukturiert und adressatengerecht und wählen zur Präsentation angemessene – auch internetbasierte – Medien aus.

Die Schülerinnen und Schüler nennen Anforderungen im Beruf und reflektieren ihre persönlichen Eigenschaften sowie ihre eigene Erwartungshaltung. Sie zeigen im Umgang miteinander Kooperationsbereitschaft sowie Wertschätzung und nehmen Unterschiede als Chance an.

Lerninhalte

- Begriff der Behinderung nach WHO, ICF und UN-Behindertenrechtskonvention
- Formen der Behinderung: körperliche Behinderung, Sinnesbehinderung (Sehbehinderung, Blindheit, Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit, Taubblindheit), Sprachbehinderung, psychische (seelische) Behinderung, Lernbehinderung, geistige Behinderung im Überblick mit Merkmalen
- Zeitpunkt der Entstehung von Behinderung: pränatal, perinatal, postnatal
- Berufsbild: Unterstützung von Fachkräften bei der Betreuung, Versorgung, Pflege und Erziehung von Menschen mit Behinderung
- Einrichtungen der Eingliederungshilfe, z. B. Beratungsstellen, Stellen zur Frühförderung, integrative Einrichtungen wie Kindergärten oder Inklusionsbetriebe nach § 215 SGB IX, sonder- und heilpädagogische Kindergärten, berufliche Integrationshilfen, Wohn- und Betreuungsangebote für Menschen mit Behinderungen, Tagesförderstätten, Werkstätten für Menschen mit Behinderung
- Institutionen des Gesundheitssystems: Institutionen der ambulanten medizinischen Versorgung (z. B. niedergelassene Ärzte), der stationären medizinischen Versorgung (Krankenhäuser, Kliniken) und des öffentlichen Gesundheitsdienstes (z. B. Gesundheitsämter, Beratungs- und Unterstützungsstellen)
- Grundsätze und Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention

Hinweise für den Unterricht

Exkursion in Betriebe und Einrichtungen; Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Saarland

Mögliche Handlungsprodukte

Lernlandkarte zu Behinderungsformen; Berufslandkarte; Stärken- und Schwächenprofil; Wandzeitung zu den Grundsätzen und Inhalten der UN-Behindertenrechtskonvention

Handlungsfeld: Menschen in behindernden Lebenssituationen unterstützen

Lernfeld 2: Bedeutung von Teilhabe und Assistenz

Zeitrhythmuswert: 40 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Überblick über heilerziehungspflegerische Assistenzmodelle und deren Notwendigkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Assistenz mit Betreuung, Beratung und Pflege und erläutern die Bedeutung der persönlichen Assistenz für ein selbstbestimmtes Leben. Sie beschreiben Leistungen der Eingliederungshilfe sowie Aufgabenbereiche und Leistungen bei heilerziehungspflegerischen Assistenzmodellen.

Darauf basierend entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Team Möglichkeiten der Assistenz bei der Wahrnehmung von Bildungs- und Freizeitangeboten, im Arbeitsleben und im Sozialleben. Dabei nehmen sie die Perspektive der Hilfsbedürftigen ein, entwickeln Empathie für die Situation von Menschen in behindernden Lebenssituationen und werden sich ihrer besonderen beruflichen Verantwortung bewusst. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse strukturiert und adressatengerecht unter Verwendung angemessener Medien und diskutieren kriteriengeleitet im Team.

Lerninhalte

- Leistungen der Eingliederungshilfe: Leistungen zur sozialen Teilhabe, zur Teilhabe an Bildung, zur Teilhabe am Arbeitsleben, Leistungen zur medizinischen Rehabilitation im Überblick
- Assistenzleistungen nach § 78 SGB IX

Hinweise für den Unterricht

Bezug zu BK II, LF 2: Grundlagen der heilerziehungspflegerischen Arbeit mit Menschen

Mögliche Handlungsprodukte

Wandzeitung zu Leistungen der Eingliederungshilfe; Angebotsmappe zur Assistenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Begriffen Gesundheit und Krankheit auseinander und stellen einen Bezug zu gesundheitsförderlichen Maßnahmen im beruflichen Kontext her.

Die Schülerinnen und Schüler erklären Grundbegriffe in pflegerischen Berufen und werden sich der Schwierigkeit einer eindeutigen Definition von Gesundheit und Krankheit bewusst.

Sie beschreiben Gesundheits- und Krankheitskonzepte und reflektieren, dass Behinderung nicht als Krankheit betrachtet wird. Sie nennen individuelle und lebensweltbedingte Einflussfaktoren auf die Gesundheit und erklären deren positive und negative Auswirkungen.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die nützlichen und schädlichen Eigenschaften bzw. Auswirkungen der Mikroorganismen auf den Menschen. Sie erläutern direkte und indirekte Übertragungswege von Krankheitserregern, wenden Maßnahmen der Infektionsprophylaxe an und entwickeln ein Hygienebewusstsein.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit weiteren Gesundheitsrisiken in Ausbildung und Beruf auseinander. Sie sind sich der Bedeutung von Maßnahmen der Prophylaxe, Früherkennung und Gesundheitsförderung, insbesondere im beruflichen Umfeld, bewusst. Darauf basierend entwickeln sie situationsorientierte Strategien der Gesundheitsförderung und Prävention und diskutieren diese im Team.

Lerninhalte

- Begriffe: Gesundheit, Krankheit, Salutogenese, Resilienz, professionelle Pflege, Selbstpflege, Fremdpflege, Compliance, Non Compliance
- Einflussfaktoren auf die Gesundheit: Verhaltensfaktoren, soziale Faktoren, Umweltfaktoren, genetische Faktoren
- Übertragungswege: Kontakt-/Schmierinfektion, Lebensmittelinfektion, Tröpfcheninfektion, Infektion über Blut, sexuelle Infektion
- Infektionsschutzgesetz, Meldepflicht ansteckender Erkrankungen
- Maßnahmen der Infektionsprophylaxe: Reinigung, Desinfektion, Sterilisation, Händereinigung und -desinfektion, Desinfektion von Flächen und Geräten, Verwendung expiratorischer Masken, Hust- und Niesetikette
- Strategien der Gesundheitsförderung in Ausbildung und Beruf: Infektionsschutz/Hygiene/Impfungen, Stress- und Konfliktbewältigung, Hautschutz/-pflege, Unfallprävention/Arbeitsschutz, Prävention von Stolper-/Rutsch-/Sturzgefahren, Umgang mit Gefahrstoffen, Schutz vor Atemwegserkrankungen

Hinweise für den Unterricht

Mikroorganismen (Viren, Bakterien und Pilze): Habitat, Lebensbedingungen und beispielhafte Erkrankungen im Überblick, ohne Aufbau und Vermehrung; Unfallprävention/Arbeitsschutz: exemplarisch, z. B. Ergonomie

Mögliche Handlungsprodukte

Steckbriefe zu Mikroorganismen; Mindmap zu Übertragungswegen; Checkliste zur Infektionsprophylaxe; Buddybook zur Gesundheitsförderung

Handlungsfeld: Menschen in behindernden Lebenssituationen unterstützen

Lernfeld 4: Entwicklung des Menschen in verschiedenen Lebensphasen

Zeitrhythmus: 60 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler gestalten adressatenbezogen, unterstützend und fördernd den Alltag von Menschen in behindernden Lebenssituationen und verschiedenen Lebensphasen.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die körperliche Entwicklung des Menschen in verschiedenen Lebensphasen. Dabei sind sie sich der individuellen Entwicklung, abhängig von unterschiedlichen Einschränkungen, sowie möglicher Auswirkungen auf das Verhalten bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler unterstützen die Fachkräfte bei der Ermittlung des Unterstützungs- und Förderbedarfs von Menschen in behindernden Lebenssituationen unter Berücksichtigung der individuellen Biografie, der Lebensphase und der Beeinträchtigung. Sie wählen für Menschen in behindernden Lebenssituationen Bildungs- und Unterstützungsangebote in den biografischen Themenkomplexen der Pubertät und des Sterbens aus. Sie beschreiben Sexualität und sexuelle Selbstbestimmung als körperliches Bedürfnis in der Pubertät und recherchieren Anlaufstellen zur Beratung, Bildung und Unterstützung bei Aufklärung, Verhütung und Sexualität.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bedürfnisse des Menschen in der Sterbephase, die Pflege von Sterbenden, die Sterbebegleitung, die Versorgung von Verstorbenen und ein angemessenes Verhalten gegenüber trauernden Angehörigen. Sie reflektieren Handlungsmöglichkeiten beim Trauer- und Sterbeprozess und nennen Anlaufstellen zur Beratung und Unterstützung bei Trauer und Sterben.

Lerninhalte

- Lebensphasen: Säuglings- und Kleinkindalter, Pubertät, Senior
- Körperliche Entwicklung des Menschen: Motorik (Entwicklung der Fortbewegung, Greif- und Feinmotorik), altersentsprechende Veränderungen der Sinne und Sinnesorgane in verschiedenen Lebensphasen
- Unterstützungs- und Förderbedarf: körperliche und motorische Entwicklung, Hören und Sehen

Hinweise für den Unterricht

Bezug zu BK II, LF 5: Entwicklung des Denkens, der Sprache und sozial-emotionale Entwicklung; exemplarische Übungen zur Alltagsproblematik bei Sinneseinschränkungen und zur Förderung der Sinneswahrnehmung bei Kleinkindern und Senioren; Ermittlung des Unterstützungs- und Förderbedarfs z. B. durch Fallbeispiele; Anlaufstellen für Sexualität z. B. pro familia, Sexualpädagogik von donum vitae, Frühe Hilfen im Saarland, Beratungsstellen für Schwangere, Bundesstiftung Mutter und Kind; Anlaufstellen zur Beratung und Unterstützung bei Trauer und Sterben z. B. Hospizdienst Saar, Selbsthilfe Saar

Mögliche Handlungsprodukte

Entwicklungstabelle für Kinder, Jugendliche und Senioren; Tagesprotokoll zu Alltagsproblemen bei Einschränkungen; Infomappe zur Pubertät; Gestaltung eines Trauerkoffers, einer Trauerkiste oder eines Trauertisches

Die Schülerinnen und Schüler wenden Grundlagen einer gesunden und ausgewogenen Ernährung an. Sie werden sich der Folgen von Fehlernährung bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler bewerten Lebensmittel auf der Grundlage unterschiedlicher Auswahlkriterien. Sie beschreiben die Nährstoffe und ordnen Lebensmittel den Lebensmittelgruppen der Ernährungspyramide zu.

Die Schülerinnen und Schüler beurteilen Getränke hinsichtlich ihres Zuckergehaltes und werden sich so der Bedeutung des Getränkes Wasser bewusst. Sie beurteilen mithilfe der Ernährungspyramide ihr eigenes Ernährungsverhalten und entwickeln ein Bewusstsein für eine gesunde, ausgewogene Ernährung.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Ursachen und mögliche Folgen von Lebensmittelallergien, Lebensmittelunverträglichkeiten, Übergewicht und Untergewicht. Sie erarbeiten im Team Möglichkeiten zur Prävention, wenden dabei die relevanten Kennzeichnungen auf Lebensmitteln an und reflektieren die besondere Verantwortung der richtigen Lebensmittelauswahl.

Die Schülerinnen und Schüler erstellen exemplarisch Tagesspeisepläne für Menschen mit besonderen Ernährungssituationen und in unterschiedlichen Lebensphasen unter Beachtung kultureller Einflüsse auf die Ernährung.

Lerninhalte

- Auswahlkriterien: ökologischer, ökonomischer, kultureller Wert, Gesundheits- und Genusswert eines Lebensmittels
- Kohlenhydrate, Ballaststoffe, Eiweiße, Fette: Aufbau, Funktion, Energiegehalt, Vorkommen
- Vitamine und Mineralstoffe im Überblick: Bedeutung, Vorkommen, Wirkung
- Wasser: Funktion, Vorkommen, Wasserhaushalt des Menschen, Bedarf, Folgen von Wassermangel
- Lebensmittelkennzeichnung: Zutatenverzeichnis, Allergenkennzeichnung, Nährwerttabelle
- Untergewicht insbesondere beim älteren Menschen, bei Menschen mit Problemen der Mundmotorik; Übergewicht insbesondere bei Kindern und Jugendlichen

Hinweise für den Unterricht

Aufbau der Hauptnährstoffe: grober struktureller Aufbau, Verzicht auf eine tiefgehende chemische Darstellung und die enzymatische Verdauung; Lebensmittelallergien ohne Ablauf einer allergischen Reaktion

Mögliche Handlungsprodukte

Nährstoffmappe; selbstgestaltete Ernährungspyramiden; Ernährungs- und Trinkprotokolle; Checklisten für die Beratung von Personen in besonderen Ernährungssituationen oder Lebensphasen; Tagesspeisepläne; Übungen zur Förderung der Geschmackswahrnehmung

Handlungsfeld: Gesundheitsförderung und Gesunderhaltung unterstützen

Lernfeld 6: Grundlagen der Anatomie und Physiologie

Zeitrhythmus: 80 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler lernen ausgewählte Organsysteme sowie lebenswichtige Funktionen des menschlichen Körpers kennen und wenden Möglichkeiten zur Überprüfung der Vitalfunktionen an.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Lage und Anordnung ausgewählter Organsysteme im menschlichen Körper. Sie nennen jeweils die zugehörigen Organe, beschreiben grundlegend deren Aufbau und die physiologische Funktion.

Die Schülerinnen und Schüler erklären die Bedeutung der Vitalfunktionen im Hinblick auf die Sicherung der lebenserhaltenden Funktionen des Körpers. Sie nennen die jeweiligen Normalwerte, erkennen Abweichungen und reagieren situationsgerecht. Mittels Rollenspielen erproben sie exemplarisch die praktische Überprüfung von Vitalfunktionen in Kleingruppen.

Die Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig ein Feedback im Umgang mit Klienten und beurteilen im Team den Erfolg der jeweiligen Überprüfung.

Lerninhalte

- Organsysteme: Haut, Atmungssystem, Herz-Kreislaufsystem, Verdauungssystem, Urogenitalsystem, Bewegungs- und Stützsystem.
- Haut: Aufbau und Funktion
- Atmungssystem: Mundhöhle, Nasenhöhlen, Rachen, Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien mit zunehmendem Verzweigungsgrad bis zu den Lungenbläschen
- Herz-Kreislaufsystem: Herz mit vier Kammern, Scheidewand und Herzklappen, Arterien, Venen, Kapillaren
- Verdauungssystem: Mund mit Zunge und Zähnen, Speiseröhre, Magen, Dün- und Dickdarm mit Enddarm
- Urogenitalsystem: Nieren, Harnleiter, Blase, Harnröhre
- Bewegungs- und Stützsystem: Muskulatur und Skelett mit Funktionsprinzip und Steuerung durch das Nervensystem (Gehirn, Rückenmark, Nerven)
- Vitalfunktionen: Puls, Blutdruck, Temperatur, Atmung, Bewusstsein

Hinweise für den Unterricht

Rollenspiele zur Überprüfung der Vitalfunktionen im Zusammenhang mit dem persönlichen Umgang mit den Klienten

Mögliche Handlungsprodukte

Skizzenmappe mit Organsystemen; Erklärvideos zur Überprüfung der Vitalfunktionen

Handlungsfeld: Menschen in behindernden Lebenssituationen unterstützen

Lernfeld 7: Umgang mit medizinischen Notfällen

Zeitrictwert: 40 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Notfallsituationen, beschreiben den Umgang mit medizinischen Notfällen und wenden situationsgerecht Erste-Hilfe-Maßnahmen an.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die gesetzlichen Grundlagen der Ersten Hilfe und die rechtliche Stellung des Ersthelfers. Sie erklären die Rettungskette, das korrekte Absetzen eines Notrufs und das Verhalten bei Notfällen. Sie beschreiben Maßnahmen zur Beurteilung des Allgemeinzustandes und zur Kontrolle der Vitalfunktionen und wenden diese in Kleingruppen an.

Die Schülerinnen und Schüler erklären die Erste Hilfe bei Wunden, Verbrennungen, Verbrühungen und Zeckenbissen und simulieren die Versorgung von Verwundeten im Team.

Sie beschreiben mögliche Ursachen, Beobachtungen und das korrekte Verhalten bei weiteren medizinischen Notfällen und erläutern den Umgang mit Medikamenten.

Die Schülerinnen und Schüler benennen mögliche Ursachen von Ängsten, Verwirrtheit, Aggression, Unruhe und Schlafstörungen. Sie beschreiben einen angemessenen Umgang mit betroffenen Personen, indem sie sich in die Perspektive des Hilfebedürftigen hineinversetzen.

Lerninhalte

- gesetzliche Grundlagen & rechtliche Stellung: Pflicht zur Hilfeleistung nach § 323c StGB, Ansprüche gegen den Ersthelfer, Ansprüche des Ersthelfers bei Eigenschaden, Folgen bei fehlerhaft geleisteter Erster Hilfe und bei Sachbeschädigung durch Erste Hilfe
- Erste Hilfe bei Schnitt- und Schürfverletzungen, Platzwunden, Verbrennungen, Verbrühungen, stabile Seitenlage
- ausgewählte weitere Notfälle: Fieber, Schwindel, Bewusstlosigkeit, Nasenbluten, Atemnot, anaphylaktischer Schock, Krampfanfälle, Übelkeit und Erbrechen, Obstipation, Durchfall, Nahrungsverweigerung, Schluckbeschwerden
- Umgang mit (Notfall)Medikamenten: Aufbewahrung, Darreichungsformen, Verabreichungsformen

Hinweise für den Unterricht

Praktische Übungen zur Ersten Hilfe; Bezug zu LF 3: Strategien der Gesundheitsförderung in Ausbildung und Beruf; Bezug zu LF 6: Überprüfung der Vitalfunktionen

Mögliche Handlungsprodukte

Ablaufschema Erste Hilfe; Buddybook Erste Hilfe; Praxis-Spicker für den Notfall; Checkliste zum Umgang mit Notfallmedikamenten

Handlungsfeld: Menschen in behindernden Lebenssituationen unterstützen

Lernfeld 8: Grundlagen der Pflege

Zeitrhythmuswert: 40 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler unterstützen bei pflegerischen Einzelmaßnahmen die Menschen mit Beeinträchtigungen individuell und bedürfnisorientiert unter der Perspektive der Selbstbestimmung und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Entwicklung zu einer ganzheitlichen und aktivierenden Pflege unter Berücksichtigung der Charta der Rechte für hilfe- und pflegebedürftige Menschen.

Die Schülerinnen und Schüler nennen konkrete Leistungen der Grundpflege. Auf Grundlage der Pflegestandards erklären sie die Körperreinigung in verschiedenen Situationen und die Pflege spezieller Körperbereiche. Sie wenden pflegerische Maßnahmen personen- und situationsbezogen an, nehmen dabei die Perspektive des Pflegenden und des Pflegebedürftigen ein und geben sich gegenseitig ein Feedback.

Die Schülerinnen und Schüler geben Hilfestellungen beim An- und Auskleiden sowie bei der Mobilisierung. Sie beschreiben verschiedene Darreichungsformen von Nahrung und erklären funktionelle Hilfsmittel bei der Nahrungsaufnahme. Sie wenden Hilfsmittel bezogen auf die jeweilige Einschränkung korrekt an und entwickeln Empathie für die Situation eines pflegebedürftigen Menschen.

Die Schülerinnen und Schüler sind sich in ihrem pflegerischen Handeln der individuellen Biografie, dem sozialen und kulturellen Umfeld des Menschen bewusst. Sie berücksichtigen die Bedeutung und Grundsätze einer aktivierenden Pflege, achten auf individuelle und interkulturelle Gewohnheiten und werden sich der Wichtigkeit von Pflegeritualen bewusst.

Lerninhalte

- Grundpflege nach Sozialgesetzbuch (SGB) XI: Körperpflege, Ernährung (Nahrungsaufnahme), Mobilität, Prophylaxen, Förderung der Eigenständigkeit und Kommunikation
- Körperreinigung in verschiedenen Situationen: im Bett, am Waschbecken, in der Dusche und der Badewanne
- spezielle Bereiche: Mund- und Zahnpflege mit Prophylaxe von Mundsoor und Parodontitis, Nagel- und Haarpflege, Handpflege, Intimpflege, Nasen-, Ohren- und Augenpflege
- Gefahren und Komplikationen beim Anreichen von Nahrung

Hinweise für den Unterricht

Anschauungsmaterial zu den Hilfsmitteln für die Nahrungsaufnahme; Rollenspiele

Mögliche Handlungsprodukte

Maßnahmenkatalog für die Pflege bei verschiedenen Einschränkungen; Erklärvideos zu Pflegehandlungen

Handlungsfeld: Menschen in behindernden Lebenssituationen unterstützen

Lernfeld 9: Lebenssituation von Menschen mit Beeinträchtigungen

Zeitrhythmuswert: 40 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Verständnis für die Lebenssituation von Menschen mit Beeinträchtigungen und werden sich der daraus resultierenden Abhängigkeits- und Machtverhältnisse bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler benennen die ICF als einheitliches und standardisiertes System zur Beschreibung des Gesundheitszustandes, der Behinderung, der sozialen Beeinträchtigung und der relevanten Umgebungsfaktoren eines Menschen, mit dem die bio-psycho-sozialen Aspekte von Krankheitsfolgen systematisch erfasst werden können. Sie geben die ICF-Komponenten an, beschreiben das Vorgehen bei der ICF-orientierten Bedarfsermittlung und wenden diese an Fallbeispielen für ausgewählte Erkrankungen an.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Abhängigkeits- und Machtverhältnisse im beruflichen Kontext. Sie erläutern Formen von Gewalt in der Pflege und nennen Ursachen für Gewalt durch Pflegebedürftige, pflegende Angehörige und in der professionellen Pflege. Sie beschreiben Handlungsimplicationen beim Verdacht auf Gewalt sowie in einer akuten Gewaltsituation.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Team Maßnahmen zur Prävention von Gewalt und Missbrauch. Sie beschreiben weitere Tabuthemen in der Pflege und reflektieren dabei ihre persönlichen Hemmschwellen. Dabei artikulieren sie eigene Interessen sachlich und sprachlich angemessen und vertreten gegenüber anderen überzeugend ihre Meinung.

Lerninhalte

- ICF-Komponenten: Teil I: Funktionsfähigkeit und Behinderung: Körperfunktionen und -strukturen, Aktivitäten und Partizipation (Teilhabe); Teil II: Kontextfaktoren: Umweltfaktoren, Personenbezogene Faktoren mit Domänen und positiven sowie negativen Aspekten
- Gebrauch des ICF mit Beurteilungsmerkmalen für ausgewählte Erkrankungen und Störungsbilder z. B. Alzheimer-Demenz, Schlaganfall, Diabetes, Down-Syndrom
- Formen von Gewalt: körperlich, psychisch, Unterlassung, finanzielle Ausbeutung, intime Übergriffe
- Tabuthemen: Ekel und Scham z. B. bei Inkontinenz, Überforderung, Konsum von Alkohol und Medikamenten zur Stressbewältigung

Hinweise für den Unterricht

Bezug zu LF 1: Überblick zu den Formen der Behinderung; Fallbeispiele zur Gewalt in der Pflege

Mögliche Handlungsprodukte

Ablaufschema zur Anwendung des ICF; Ratgeber zur Prävention von Gewalt in der Pflege

Die Schülerinnen und Schüler gestalten inklusive Erziehungs-, Bildungs-, Lern- und Teilhabeprozesse unter Berücksichtigung einer individuellen, Resilienz fördernden Entwicklung des Kindes.

Die Schülerinnen und Schüler erklären Leistungen zur Teilhabe an Bildung. Sie dokumentieren kriteriengeleitet örtliche Gegebenheiten, reflektieren daraus resultierende mögliche Schwierigkeiten bei der Inklusion eines Kindes und diskutieren die Ergebnisse im Team.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ausgewählte körperliche Erkrankungsbilder, deren Entstehung und heilpädagogische, sonderpädagogische und therapeutische Konzepte. Sie leiten aus Fallbeispielen den individuellen Unterstützungsbedarf von Kindern mit Beeinträchtigungen ab.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Team Maßnahmen zur Förderung und Alltagsassistenz, insbesondere im Bereich der KiTa, der Schule, des Unterrichts und der Freizeit. Dabei kooperieren sie mit weiteren Fachkräften und unterstützen diese insbesondere bei Angeboten aus dem Bildungsbereich „Körper, Bewegung und Gesundheit“.

Lerninhalte

- bauliche Gegebenheiten in Kitas, Schulen, Schulweg, Spielplätzen, Sportstätten, etc.
- Mukoviszidose: ausschließlich Grundlagen der Entstehung und für die Pflege und Assistenz relevante Aspekte, Konzepte z. B. Snoezelen, Basale Stimulation
- Diabetes mellitus: Grundlagen der Entstehung, Formen (Typ I und II), Symptome einer Hyperglykämie und Hypoglykämie, Grundlagen der Therapie (medikamentös, Ernährung, Bewegung bei Typ II)
- Förderung und Alltagsassistenz, z. B. „Übungen des täglichen Lebens“ nach Maria Montessori: Übungen zur Pflege der eigenen Person, Übungen zur Pflege der Umgebung, Übungen zur Pflege sozialer Beziehungen; Assistenz bei der Wahrnehmung von Freizeitangeboten; Unterstützung der Selbstständigkeit
- Angebote aus dem Bildungsbereich „Körper, Bewegung und Gesundheit“:
Körper, z. B. Wohlfühlen im eigenen Körper, Körpererfahrungen, eigene Grenzen akzeptieren, Wahrnehmungsübungen, Lust und Unlust ausdrücken, das eigene Aussehen akzeptieren, Rituale zur Körperpflege, Händewaschen, Zahnreinigung
Bewegung, z. B. geeignete Bewegungsspiele und -übungen, entwicklungs- und altersangepasste Herausforderungen + entsprechender Schutz, Bewegungsauffälligkeiten, Bewegungsstörungen, Pflege von Kindern mit Bewegungseinschränkungen, Unterstützung Gesundheit, z. B. gesunde Ernährung, Essen genießen und auswählen können, Versorgung mit kalorienarmen Getränken, Beteiligung an Nahrungszubereitung + Essensituation

Hinweise für den Unterricht

Begehung von Schule, Spielplätzen, Sportstätten; Fallbeispiele; Rollenspiele; Fachkonzepte aus dem Bildungsbereich „Körper, Bewegung und Gesundheit“ siehe „Bildungsprogramm mit Handreichungen für Saarländische Krippen und Kindergärten“

Mögliche Handlungsprodukte

Modelle/Skizzen zur Umgebung; Einrichtung eines Snoezelenraums im Pappkarton; Steckbrief Diabetes; Angebotsmappe für Kinder (Bewegungslandschaft, Sprachübungen, Gedächtnisspiele); Spielesammlung für Kinder; Erklärvideos zur Durchführung von Aktivitäten; Sketchnote zur selbstständigkeitsfördernden Alltagsassistenz

Handlungsfeld: Menschen in behindernden Lebenssituationen unterstützen

Lernfeld 11: Unterstützung, Förderung und Pflege von Erwachsenen mit Beeinträchtigungen

Zeitrhythmus: 80 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler gestalten unterstützend und fördernd Prozesse der Teilhabe für erwachsene Menschen.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren alltägliche Situationen aus dem Leben erwachsener Personen im Hinblick auf Teilhabe am Arbeitsleben und sozialer Teilhabe. Sie analysieren örtliche und räumliche Gegebenheiten und werden sich den hieraus resultierenden Schwierigkeiten bei der Inklusion von Erwachsenen mit Beeinträchtigungen bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Assistenzleistungen bei Sinneseinschränkungen und körperlichen Beeinträchtigungen. Sie erläutern die Funktion und den Nutzen ausgewählter Alltagshilfen und wenden diese personen- und situationsbezogen an. Sie stellen im Team bedarfsgerechte Gestaltungsmöglichkeiten des Haushaltes bei verschiedenen Behinderungsarten dar, beurteilen kritisch ihre Arbeitsergebnisse und setzen konstruktives Feedback um.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ausgewählte körperliche Erkrankungsbilder, deren Entstehung und leiten Maßnahmen zur Prophylaxe und Behandlung ab. Sie entwickeln im Team Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben sowie zur sozialen Teilhabe und präsentieren diese kriteriengeleitet unter Verwendung angemessener Medien.

Lerninhalte

- Gegebenheiten: Arbeitswege, bauliche Gegebenheiten am Arbeitsplatz, in Sportstätten, Wohnungen
- Assistenzleistungen zur sozialen Teilhabe: Unterstützung bei der Haushaltsführung, der Lebensplanung, der Tagesgestaltung, Teilhabe am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben; Assistenzleistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben
- Bedarfsgerechte Gestaltung des Haushaltes: barrierefreie Wohnungsgestaltung, Minimierung von Unfallgefahren, Sturzprophylaxe, Orientierungshilfen für Menschen mit Seh- und Hörbehinderung
- Alltagshilfen: z. B. Rollstuhl, Treppen-Lift, Badewannen-Lift, Hörgeräte, Brille
- Multiple Sklerose: ausschließlich Grundlagen der Entstehung und für die Pflege und Assistenz relevante Aspekte
- Thrombose: Grundlagen der Entstehung, Prophylaxe

Hinweise für den Unterricht

Begehung der Innenstadt; Bezug zu LF 8: Grundpflege; Interviews und Erfahrungsberichte zur Inklusion im Alltag; Recherche alltagsbezogener Problemstellungen, z. B. Wie telefoniert eine gehörlose Person? Wie schauen Blinde einen Film an? Wie füllen Blinde ein amtliches Formular aus?; Assistenzleistungen zur sozialen Teilhabe: allgemein und in Bezug auf ausgewählte körperliche Erkrankungsbilder; Bezug zu BK II, LF 8: Unterstützende Kommunikation und elektronische Kommunikationshilfen

Mögliche Handlungsprodukte

Tagesablauf für eine Person mit Beeinträchtigung; Raumskizzen; Inklusionscheck; Planung eines Inklusionsraums oder eines Inklusionsfestes; Maßnahmenkatalog Thromboseprophylaxe

Handlungsfeld: Menschen in behindernden Lebenssituationen unterstützen

Lernfeld 12: Unterstützung, Förderung und Pflege des älteren Menschen mit Beeinträchtigungen

Zeitrichtwert: 80 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler gestalten inklusive Teilhabeprozesse unter Berücksichtigung altersbedingter Einschränkungen in der letzten Lebensphase eines Menschen.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ausgewählte Krankheitsbilder, deren Entstehung sowie heilpädagogische, sonderpädagogische und therapeutische Konzepte. Bezugnehmend auf altersbedingte Beeinträchtigungen leiten sie Maßnahmen zur Prophylaxe von Dekubitus, Kontrakturen, Stürzen und Pneumonie ab.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren kriteriengeleitet örtliche Gegebenheiten hinsichtlich möglicher Unfallgefahren und der sozialen Teilhabe für ältere Menschen. Sie leiten anhand altersbedingter Beeinträchtigungen und Krankheitsbilder den individuellen Unterstützungsbedarf von Menschen in ihrer letzten Lebensphase ab. Dabei reflektieren sie ihre eigene Rolle bei der Versorgung, Betreuung und Pflege, indem sie die Perspektive des älteren Menschen einnehmen und sich so ihrer besonderen Verantwortung bewusst werden.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Team bedürfnisorientierte Handlungsstrategien zur Unterstützung und Förderung des älteren Menschen und zur Alltagsassistenz. Sie präsentieren ihre Ergebnisse mit geeigneten Medien und diskutieren kriteriengeleitet im Team.

Dabei kooperieren sie mit weiteren Fachkräften und unterstützen diese insbesondere bei Angeboten der Beschäftigungstherapie, Bewegung und Gesunderhaltung.

Lerninhalte

- ausgewählte körperliche Erkrankungsbilder: Demenz und Schlaganfall mit Grundlagen der Entstehung und für die Pflege und Assistenz relevante Aspekte
- Konzepte, z. B. Basale Stimulation, Bobath-Konzept
- Dekubitus, Kontraktur, Pneumonie: Ursachen und Symptome im Überblick
- Therapie: Lagerungstechniken bei Dekubitus, Mobilitätsübungen bei Kontrakturen, Atemübungen und atemstimulierende Massagen bei Pneumonie
- Überprüfung öffentlicher und privater Räume auf Barrierefreiheit, Unfall- und Orientierungsproblematik, Überforderung
- Hilfen zur Orientierung zur Zeit, zum Ort, zur Person und zur Situation für Menschen mit Demenz
- Kommunikation mit alten Menschen, mit Menschen mit Demenz

Hinweise für den Unterricht

Bezug zu LF 6: Anatomie und Physiologie; Bezug zu LF 8: Grundpflege; Vorschläge zur individuellen Assistenz mit gleichzeitiger größtmöglicher Selbstständigkeit

Mögliche Handlungsprodukte

Maßnahmenkatalog/Angebotsmappe zur Förderung im Alter (Bewegungsübungen, Sprachübungen, Gedächtnistraining); Veranstaltungskalender mit Angeboten im Tages-, Wochen- und Jahresverlauf; Angebote für Bettlägerige; Checkliste zu Orientierungshilfen